Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 34

Rubrik: Kürzestgeschichte : Gedächtnisschwund

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

Nestwärme oder spartanische Zucht?

«Der Trend geht immer mehr dahin, in allen Sparten die Talente noch frühzeitiger zu erkennen und zu erfassen. Wenn Eltern verrückt spielen und Trainer keinen Sinn mehr für das Menschenkind haben, darf das nicht einfach länger hingenommen werden ...»

Wenige Tage, nachdem ich diese Zeilen in einem Tagungsbericht las, stiess ich auf Aeusserungen eines Daviscup-Trainers: «Spätestens mit 18 Jahren muss man im Tennis Profi werden, um international Chancen haben zu können. Vorher muss man aber bereits zu den besten Junioren Europas zählen.» Der Trainer, früher selbst rumänischer Daviscup-Spieler, möchte die Zehnjährigen, die sich als Talente zu erkennen geben, auf regionaler Ebene in Internaten zusammenfassen. Schule und Sport sollen zeitlich aufeinander abgestimmt sein, Pädagogen jene Atmosphäre vermitteln, in der sich die Trennung von Elternhaus und Freundeskreis ertragen lässt.

Der zuständige Jugendwart vertrat eine etwas andere Ansicht: «Wir wissen nicht, wie sich das Fehlen der Nestwärme auswirkt und müssen zunächst die Erfahrungen anderer Verbände abwarten, die solche Projekte durchführen.» Er befürchtet Schwierigkeiten mit den Internatskindern vor allem in den Jahren der Pubertät ...

Hellhörig, im Sinne der einführenden Zeilen, machte mich die Entgegnung des Trainers: «Als Trainer will man in erster Linie sportliche Erfolge erzielen; der menschliche Bereich ist da weniger entscheidend ...» Gab's so etwas, allerdings in letzter Konsequenz, nicht schon einmal vor rund 2500 Jahren auf dem Peloponnes im alten Sparta. Mit sieben Jahren wurde der spartanische Knabe aus dem Elternhaus genommen und in einem Internat erzogen. Hinsichtlich der konsequenten Förderung des Erbgutes hatte nach dem damaligen Gesetz der Vater das Recht, sogar sein Kind zu töten. Ueberdies mussten alle Kinder einem staatlichen Gutachterrat vorgezeigt werden. Jedes Kind, das Mängel aufwies, wurde von einem Felsen des Taygetos hinabgeworfen ...

War es Zufall, dass in jener Epoche kaum Bücher gelesen wurden und man von der Zeit nach 550 vor Christus in Sparta beinahe nichts mehr von Philosophen, Dichtern, Bildhauern und grossen Baumeistern hörte? Gewiss, die Ziele in Sparta und diejenigen im heutigen Spitzensport sind nicht dieselben; immerhin ist eine gewisse verwandte Tendenz in gewissen Köpfen nicht von der Hand zu weisen ...

Wer die pädagogische Verantwortung erkennt, müsste die Frage stellen, ob im Interesse der jungen Menschen nicht auf Sport-Internate, Kinderarbeit, Trainingsfron sowie auf die überbordende internationale Repräsentanz verzichtet werden sollte. Das individuelle Schicksal ist aber offensichtlich, wie das der unter Leistungszwang stehende Daviscup-Trainer ja deutlich zum Ausdruck brachte, von zweitrangiger Bedeutung. Manipulationen der Kinder und Jugendlichen, Leistungsdruck und -zwang sowie Ausbildungsdefizite werden anscheinend von Trainern und Eltern in Kauf genommen – wenn die Medaille winkt ... *Speer*

Wau, wau: die Hundstage
Kaum sind sie da, und es ist endlich etwas wärmer, jammert schon alles. Es ist zu heiss für alles, sogar um den Hund spazierenzuführen.
Zu heiss sogar für die prachtvollen Orientteppiche, die man bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich findet. Die Preise sind momentan so günstig, dass nicht einmal *die* einem einen kalten Schauer über den Rücken jagen.

Witzige Zeiten

Photo: pin

Wer heute etwas Wertvolles ausstellt, und wären es bloss ein paar leere Uhrengehäuse aus Gold, der tut gut daran, sie als falsch zu bezeichnen, wenn er die Schaufensterscheibe nicht riskieren will ...

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Gedächtnisschwund

Nachdem es Hans Filbinger in der militärischen Karriere unter Hitler bis zum Marinestabsrichter gebracht hatte und in seiner Eigenschaft als britischer Gefangener noch drei Monate nach Kriegsende Todesurteile nach NS-Recht aussprechen durfte, erklärte er nach seiner Entlassung, stets engagierter Gegner des NS-Regimes gewesen zu sein. Er brachte es in der politischen Laufbahn bis zum Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg.

Nachzutragen gilt: Der «furchtbare Jurist» erlitt kurz nach seiner Heimkehr einen Haushaltunfall, wobei er derart glücklich auf den Hinterkopf fiel, dass er eine partielle Hirnschädigung zu beklagen hatte, vermöge derer er sich an gewisse Urteile als Marinestabsrichter nicht mehr erinnern kann.